## Dreyzehntes Kapitel.

Saladin, welcher nach dreyßigjährigen Feldzügen zum ersten Male der Ruhe des Friedens genoß, widmete nunmehr sich ganz der innern Verwaltung seines Reiches, belohnte diejenigen, welche sich in dem Kriege wider die Christen ausgezeichnet hatten, stellte die eingerissenen Mißbräuche ab, und verglich auf eine seiner Würde angemessene Weise, durch die Vermittlung seines Bruders Malek al Adel, die Streitigkeiten mit dem Hofe zu Bagdad, in welche der Krieg seines Neffen Takieddin Omar mit dem, von dem Chalifen Nasireddin begünstigten Fürsten Baktämur von Chalat in Armenien, und andere Händel schon vor mehreren Jahren ihn verwickelt hatten [1]). Vornehmlich richtete er seine Sorgfalt auf Jerusalem, indem er nicht nur den Bau neuer Befestigungen eifrigst fortsetzte, und durch Verlängerung der Mauer die Kapelle des Berges Zion in den Umfang der Stadt zog, sondern auch daselbst eine hohe Schule, und in dem ehemaligen Hause der Hospitaliter ein Krankenhaus, beyde mit bedeutenden Einkünften, durch seinen Freund, den Kadi Bohaeddin, einrichten ließ [2]). Streng und gewissenhaft in der Er- J. Chr. 1192.

1) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 112. Bohaeddin Cap. 131. S. 213.

2) Vita Sal. c. 175. p. 269. Gesch. von Jerusalem und Hebron S. 234. Ebn al athir S. 532. Abu Schamah S. 663.

J. Chr. 1192. füllung aller Pflichten, welche ihm sein Glaube auflegte, dachte Saladin, nach der Beendigung des heiligen Krieges, auf die Pilgerfahrt nach Mekka; er entsagte aber diesem Wunsche, als seine Emire und der Kadi al Fadel, dessen Rath bey ihm von großem Gewichte war, ihm vorstellten, daß den Christen in Syrien nicht zu trauen wäre, und diese eine Reise des Sultans nach Arabien leicht auf den Gedanken bringen könnte, Jerusalem zu überfallen [3]. Oktober. Dafür bereiste Saladin, bald nach der Abfahrt des Königs Richard, die seiner Herrschaft unterworfenen Städte der syrischen Küste, ordnete die Befestigung von Paneas an, empfing zu Berytus den Besuch des Fürsten Boemund von Antiochien, welchen er mit Ländereyen von funfzehn Tausend Goldstücken jährlichen Ertrages beschenkte [4], und 4. Nov. begab sich mit der Absicht, bald auch Aegypten zu bereisen, nach Damascus [5]. Aber die ägyptische Reise wurde auf-

3) Abu Schamah a. a. O. Bohaeddin S. 261. 267. Gesch. von Jeruf. u. Hebron a. a. O.

4) Bohaeddin Cap. 8. S. 25. Cap. 175. S. 268. Abu Schamah (S. 664. 665) beschreibt diesen Besuch also: Le 21. de Schowal (29. Octobri 1192), lorsqua Saladin sortait de Beryte, on vint lui dire que Raimond (Boemond), prince d'Antioche, escorté d'une troupe de cavallerie, venait lui prêter obéissance et lui demander son appui. Le Sultan s'arrêta, descendit de cheval et fit entrer le prince. Il le fit approcher de lui, lui parla avec douceur et le fit asseoir. Le prince d'Antioche était accompagné de quatorze barons. Le Sultan leur fit à tous de très beaux presents, et s'étant ensuite occupé de leurs affaires, il detacha de ses possessions des fonds, qu'il assigna à Raimond et dont les revenus étaient estimés vingt mille écus d'or. Il se montra également liberal envers ceux qui accompagnaient le prince. Le sultan s'étonna que Raimond fut venu le trouver sans sauf-conduit. Il le reçut honorablement et lui accorda tout ce qu'il demandait. Il prit congé de lui le dimanche (1. Nov.) et partit." Auch Rainald von Sidon und Balian von Ibelin sollen von Saladin Schlösser als Geschenk bekommen haben: Saladin dona au seigneur de Sajete une bonne ville à quatre milles de Sur, qui a nom Serfent et dona à Balian d'Ibelin qui baron estoit la reine Marie un chastel a cinq milles d'Acre, et la terre qui i appartenoit. Le chastel a nom Laqueiment." Hugo Plagon S. 640.

5) Der Sultan kam am Mittwoch,

gegeben, und in Damascus, wo er unter allen Städten seines Reiches am liebsten verweilte [6]), endigte er nach wenigen Monaten in der Mitte seiner Familie sein thatenreiches Leben. J. Chr. 1193.

Der Kadi Bohaeddin fand im Februar des Jahres 1193 [7]), als er auf den Befehl des Sultans von Jerusalem nach Damascus kam, seinen Herrn in wehmüthiger Stimmung und tief bewegt; Saladin umarmte ihn bey dem Empfange mit Inbrunst, und vermochte nicht der Thränen sich zu erwehren, und der Kadi bemerkte mit Betrübniß an dem sonst so thätigen Sultan eine Abneigung von Geschäften, welche Besorgniß erweckte. Während Bohaeddin am Tage nach seiner Ankunft bey seinem Herrn war, kamen der Prinz Malek al Afdal, die Emire und Hofdiener in den Palast, um die Befehle des Sultans zu vernehmen, und wurden nicht vorgelassen. Am dritten Tage nahm Saladin Gesandte der syrischen christlichen Fürsten zwar in seinem Gartensaale an, wo er mit seinen unerwachsenen Söhnen sich beschäftigte; als aber sein jüngster Sohn, mit Namen Alemir, welchen er vorzüglich liebte, geschreckt durch den ungewohnten Anblick der fremden Männer [8]), zu weinen anfing: so entschuldigte sich der Sultan, dessen Gewohnheit es sonst nicht war, Verhandlungen zu verschieben, bey den Gesandten, indem er unter dem Vorwande dringender Geschäfte sie auf einen andern Tag beschied. Von dem Frühstücke, J. Chr. 1193. Febr.

den 26. Schawal = 4. Nov., nach Damascus. Bohaeddin Cap. 176. S. 268.

6) Bohaeddin a. a. O.

7) Bohaeddin kam zu Damaskus am d. 12. Safar 589 nach arabischer Zeitrechnung, einem Dienstage = 16. Februar 1193. Cap. 177. S. 270.

8) „Als der Blick des Knaben auf die Franken fiel und er ihre Gestalten, ihre glatten Bärte, geschornes Haar und ihre Kleider sah, woran er nicht gewöhnt war, so fürchtete er sich und weinte.“ Bohaeddin Cap. 178. S. 270.

J. Chr. 1193. welches hierauf gebracht wurde, genoß er nur wenig; als aber Bohaeddin ihm meldete, daß am folgenden Tage die Karavane der von Mekka zurückkehrenden Pilger in Damascus eintreffen würde, so befahl er, die von dem starken Regen dieses sehr nassen Winters überschwemmten Straßen der Stadt schleunigst zu reinigen, und entschloß sich, den Pilgern entgegen zu reiten [9]). Am Freytage,
19. Febr. den 19. Februar, verließ Saladin zum letzten Male seinen Palast.

Bohaeddin, welcher seinem Herrn folgte, erreichte ihn erst, als er schon bey der Karavane angekommen war, und bemerkte, daß der Sultan vergessen hatte, an diesem feuchten Tage sein Panzerhemd anzulegen, welches er sonst zu tragen gewohnt war; da aber der Aufseher über die Rüstungen des Sultans nicht gegenwärtig war, so ließ das Versehen sich nicht gut machen. Doch wurde Saladin bewogen, auf einem kürzeren Wege durch die Gärten in die Stadt zurückzukehren; und das Volk von Damascus, welches an diesem feyerlichen Tage auf dem Wege der Karavane in großer Zahl sich versammelt hatte, sah seinen großen Herrscher nicht wieder. Schon in der fol-
20. Febr. genden Nacht erkrankte Saladin an einem galligen Fieber, verließ aber doch am andern Morgen, obgleich er sich sehr matt fühlte, sein Lager und unterhielt sich mit seinem Sohne Malek al Afdal und den Kadis Bohaeddin und al Fadel längere Zeit: aber den Stuhl des Sultans an der Mittagstafel dieses Tages nahm, gegen die sonst übliche Sitte, Malek al Afdal ein; was alle Anwesenden mit bangen Ahnungen erfüllte [10]). Ein Aderlaß, welcher am vierten

9) Bohaeddin a. a. O. S. 271.

10) „L'honnêteté exigeait que ce siège (qui était de forme carrée) fut vacant. Abu Schamah S. 665. Bohaeddin Cap. 179. S. 272. Gesch. von Jerusalem und Hebron a. a. O.

Tage der Krankheit von den Aerzten angewendet wurde, J. Chr. 1193.
war von schlimmer Wirkung, und am zehnten Tage schwand alle Hoffnung der Genesung so sehr, daß Malek al Afdal sich entschloß, die vorläufige Huldigung der Emire anzunehmen [11]). Am Mittwoch, dem dritten März, dem 3. März.
zwölften Tage der Krankheit, bald nach der Stunde des Morgengebetes, gab Saladin, im sieben und funfzigsten Jahre seines Alters [12]), seinen Geist auf; tief betrauert und laut beklagt von seinen Völkern, welche ihn liebten, beweint von seinen Kindern und zahlreichen Freunden, und schmerzlich vermißt von seinen Emiren, welche durch seine Freygebigkeit waren bereichert worden. Der Beherrscher vieler reichen Länder hinterließ in seinem Schatze nicht mehr, als Ein tyrisches Goldstück und sieben und vierzig Silbermünzen mit dem Gepräge des Chalifen Naser, so daß der Kadi al Fadel das Geld erborgen mußte, womit die Kosten des Leichenbegängnisses bestritten wurden [13]). Der Leichnam des entseelten Sultans blieb längere Zeit in dem Gartensaale des Palastes, wo der große Fürst erkrankt war, und wurde späterhin in das Grabmal gebracht, welches Malek al Afdal neben der großen Moschee zu Damascus erbauen ließ [14]).

Die Christen betrachteten zwar den Tod des furchtbarsten der Feinde des Kreuzes als eine Strafe Gottes wegen der Leiden, welche Saladin über das Volk des

11) Bohaeddin Cap. 180. S. 274. 275.

12) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 138. Der Sultan Saladin war im Jahre 532 der arabischen Zeitrechnung (J. Chr. 1136) geboren. Sein Todestag war nach arabischer Zeitrechnung der 27. Safar 589.

13) Bohaeddin Cap. 1. S. 5. Cap. 3. S. 12. Cap. 181. S. 277. Abulfeda a. a. O. Abulfaragii Chron. Syr. p. 424.

14) Abu Schamah S. 664. Unfern von dem Postthore (Bab al barid), neben dem Dar al hadits (oder der Schule der Ueberlieferungen) nach Abulfeda a. a. O. p. 136.

J. Chr. 1193. Herrn gebracht hatte, und entstellten die Nachricht von seinem Ende durch mancherley Erfindungen [15]); sie konnten aber seinen großen Eigenschaften auch nach seinem Tode ihre Anerkennung nicht versagen. Wenn auch die Zeit der Jugend des großen Mannes zu mancherley schlimmen Nachreden Veranlassung darbot [16]); wenn auch die Weise, mit welcher Saladin die Herrschaft über Aegypten an sich nahm und dem Gehorsam gegen den Atabek Nureddin sich entzog, in keiner Hinsicht lobenswürdig war: so konnte doch gleichwohl der befangenste seiner Feinde nicht in Abrede stellen, daß Niemand würdiger war, der Nachfolger des großen Nureddin zu seyn, als Saladin, und daß die Herrschaft von ihm nur war benutzt worden zur Vertheidigung seines Glaubens, zur Handhabung der Gerechtigkeit und zur Beförderung der Wohlfahrt seiner Unterthanen [17]).

15) Dahin gehört z. B. die Nachricht des Radulph Coggeshale (p. 835) und Matthäus Paris (p. 146): „Per idem tempus, Salaadinus, veritatis et crucis publicus inimicus, divina animadversione percussus, apud Nazareth inter epulas subito exspiravit.“ Ganz kurz meldete der Doge Dandolo von Venedig dem Könige Richard in einem von Roger v. Hoveden (fol. 414 A.) mitgetheilten Briefe: „Certa relatione noveritis nobis intimatum, quod inimicus ille Christianae religionis Saladinus interiit.“

16) Vgl. Gesch. der Kreuzz. Th. III. Abth. 2. S. 88 folg. Gaufrid Vinisauf (Lib. I. c. 3. p. 249) meldet die sehr unwahrscheinliche Fabel, daß Saladin, bevor er in Kriegsdienste trat, von Nureddin dazu angestellt gewesen sey, feilen Dirnen zu Damascus gegen eine gewisse Abgabe die Erlaubniß zur Ausübung der Buhlerey zu ertheilen, und daß er das Geld, welches auf diese unanständige Weise erworben wurde, zur Belustigung des Volkes durch Schauspiele angewandt habe. „Salahadinus utique sub Soldano Damascenorum Norahaldino, hoc primum potestatis suae auspicium habuit, quod de puellis Damasci quaestuariis quaestum sibi colligebat infamem: eas enim aliter non licebat prostitui, nisi ab ipso primitus libidinis exercendae copiam pretio impetrassent. Quicquid autem ejusmodi lenocinio lucrabatur, in usus histrionum prodigus refundebat, sicque largitionis obtentu venalem vulgi gratiam totis desideriis comparavit.“

17) Saladin sprach seine Grundsätze

Saladin war kein gelehrter Fürst, aber er war nicht ohne Bildung, und liebte den Umgang mit Gelehrten, vorzüglich solchen, welche seine Meinung über zweifelhafte und dunkle Lehren seines Glaubens berichtigen konnten; denn in Hinsicht der Rechtgläubigkeit war er so streng gegen sich selbst, als gegen Andere: Irrgläubigkeit fand bey ihm keine Nachsicht, und die Weltweisen, welche ihren Scharfsinn anders, als zur Begründung des Islam anwandten, waren ihm verhaßt. Mit keinem Buche beschäftigte er sich lieber, als mit dem Koran, und da der Scheich Abu Dschafar, welcher die Sterbenacht an dem Bette des Sultans zubrachte, ihm die Worte des Korans vorlas: Es ist kein Gott, als Allah, dem ich vertraue, so erheiterte sich noch einmal das Gesicht des Sterbenden [18]. Seine Kinder unterrichtete er oft selbst in den Lehren des Islam nach einem Abrisse, welchen der Scheich Kotbeddin aus Nisebur auf Veranlassung des Sultans verfaßt hatte [19]. Neben seiner großen Frömmigkeit war er nichts weniger als abergläubig, und den Träumen der Sterndeuterey war er niemals ergeben [20]. J. Chr. 1193.

Sein Leben, so lange er den Herrscherstab führte, war ohne Flecken, jede Ausschweifung war ihm fremd;

in der merkwürdigen Rede aus, womit er seinen Sohn Malek addaher zum letzten Male entließ: „Verehre den allerhöchsten Gott, den Ursprung alles Guten, und befolge seine Gebote; denn das wird dir Heil bringen. Hüte dich, Blut zu vergießen; denn vergossenes Blut schläft nicht. Gewinne die Herzen deines Volkes und sorge für dessen Wohlfahrt; denn es ist dir von Gott und mir anvertrauet. Gewinne die Herzen der Emire und Vornehmen; denn ich bin nur durch Milde zu der hohen Stufe gelangt, auf welcher ich stehe. Hasse Niemand; denn der Tod steht jedem bevor. Beleidige Niemand; denn Menschen versöhnen sich erst nach vollbrachter Rache, und nur Gott, welcher gnädig ist, verzeiht der bloßen Reue.“ Bohaeddin Cap. 174. S. 266.

18) Bohaeddin Cap. 2. S. 6. Cap. 5. S. 16. Cap. 181. S. 276.

19) Bohaeddin Cap. 1. S. 4.

20) Abulfed. Ann. moslem. l. c. p. 138—140.

J. Chr. 1193. und, so wie er überhaupt Herr seiner Leidenschaften war, so gab er besonders nie dem Zorne nach. Er herrschte mit Sanftmuth, nicht mit Strenge, verzieh gern denen, welche ihn beleidigt hatten, strafte nur im Falle höchster Noth, und selbst manche muthwillige Veruntreuung wurde nur mit gelinder Züchtigung geahndet [21]). Darum ward seine Regierung durch innere Unruhen in den Provinzen nur selten gestört, und fast kein morgenländischer Fürst hat so wenige Empörungen zu bekämpfen gehabt, als Saladin; wiewohl sich nicht läugnen läßt, daß einige Strenge gegen die Emire, welche, seine Versöhnlichkeit und Milde mißbrauchend, durch Ungehorsam und bösen Willen seine Anordnungen vereitelten, ihm manche Widerwärtigkeit, besonders in seinen letzten Feldzügen gegen die Christen hätte ersparen können.

Den Klagen und Beschwerden seiner Unterthanen verschloß Saladin niemals sein Ohr, und auch Fremden versagte er nicht ihr Recht. Als zu Jerusalem ein Kaufmann aus Chalat in Armenien dem Kadi Bohaeddin eine Klage gegen den Sultan wegen der eingezogenen Nachlassenschaft eines ihm entlaufenen und in den Dienst des Sultans getretenen Sclaven überreicht hatte, so ließ Saladin, nachdem er den Bericht des Bohaeddin vernommen hatte, den Kaufmann, einen bejahrten Greis, an seinen Hof rufen, stieg, um sich seinem Gegner gleich zu stellen, von seinem Throne, und verhandelte mit ihm, in Gegenwart des Kadi, diese Rechtssache; obwohl der Kaufmann seine Klage nicht gehörig begründen konnte, so beschenkte

21) Als einst in seinem Schatze statt zweyer mit ägyptischen Goldstücken gefüllten Beutel, welche verschwunden waren, zwey Beutel mit kleiner Münze (folûs) sich fanden: so wurden die Schatzmeister nur durch Entfernung von ihrem Amte gestraft. Bohaeddin Cap. 8. S. 27.

ihn doch Saladin mit einem kostbaren Kleide und vielem Gelde [22]). J. Chr. 1193.

Selbst unbescheidene Zudringlichkeit derer, welche seine Gnade oder Gerechtigkeit in Anspruch nahmen, erregte nicht seinen Unwillen. Zu Mardsch Ojun, kurz vor dem Anfange der Belagerung von Ptolemais durch die Christen, überreichte dem Sultan, welcher, mit seinen Freunden sich unterredend, am Eingange seines Zeltes saß, ein vornehmer Mamluck eine Bittschrift, worin für einen Bedrückten Fürsprache eingelegt wurde. Der Sultan versprach, in einer andern Stunde sie zu lesen, doch der Mamluck bestand darauf, daß es auf der Stelle geschehen müsse. Saladin gab dem Ungestüme des Fordernden nach, und fand die Vorstellung gerecht, worauf der Mamluck begehrte, daß diese Entscheidung unverzüglich ausgefertigt werde. Saladin entschuldigte sich damit, daß sein Schreibezeug nicht zur Hand sey; als aber der Mamluck erwiederte: dort im Zelte steht es: so bog der Sultan sich zurück, nahm mit seiner Hand das Rohr und schrieb unter die Bittschrift die Gewährung dessen, was nachgesucht wurde [23]).

Selten war Saladin im Stande, eine Bitte oder einen ihm geäußerten Wunsch zurückzuweisen, und sein Freund Bohaeddin war daher sehr oft besorgt, daß den

22) Bohaeddin Cap. 2. S. 10. Ein ähnliches Beyspiel erzählt Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 424): Als Saladin, während der Belagerung von Ptolemais, begleitet von dem Kadi des Lagers, ausritt, rief ein Jude aus Damascus ihm zu: „ich nehme umsonst das Gesetz der Araber in Anspruch.“ Der Sultan ließ ihn fragen, was er damit sagen wolle, und der Jude gab zur Antwort: ich habe mich über den Sultan und dessen Diener zu beklagen. Sogleich stiegen Saladin und der Kadi von ihren Pferden, die Klage des Juden anzuhören, welche darin bestand, daß die Ladung, welche er aus Alexandrien in den Hafen von Ptolemais gebracht hatte, widerrechtlich confiscirt worden sey. Saladin ließ sogleich dem Juden den erlittenen Schaden ersetzen.

23) Bohaeddin Cap. 7. S. 22.

J. Chr. 1193. Christen, besonders dem Könige Richard, zu viel möchte nachgegeben werden. Weil Saladin keinen Wunsch gern unbefriedigt ließ, so artete seine Freygebigkeit in Verschwendung aus. Er hinterließ weder Haus noch Gärten, noch Aecker als Eigenthum, und wenn die Schatzmeister einiges Geld ersparen wollten, so mußten sie es ihrem Herrn sorgfältig verbergen [24]).

Die Unterhaltung des Sultans war nicht nur geistreich und belebt, sondern, da er der Geschichte und Sitten der morgenländischen Völker sehr kundig war, auch lehrreich. Muntere und launige Einfälle seiner Gesellschafter waren ihm nicht unangenehm; aber fern von aller Schmähsucht, duldete er niemals Verlästerung Abwesender, und wenn eines Abwesenden gedacht wurde, so durfte es nur in Ehren geschehen [25]).

Den heiligen Krieg gegen die Christen führte Saladin nicht mit Erbitterung und Leidenschaftlichkeit, oder weil er an den Gräueln des Krieges Gefallen fand; sondern, weil er den Kampf gegen die Christen und die Unterdrückung der christlichen Lehre für eine heilige Pflicht hielt, so wandte er darauf seine ganze Kraft und Thätigkeit, und in seinen frühern glücklichern Jahren beschäftigte ihn oft der Plan, nach Vernichtung der christlichen Herrschaft in Syrien, seine Scharen über das Meer zu führen und in den westlichen Ländern die Religion des Kreuzes zu vertilgen [26]). Diese Ansicht von dem heiligen Kriege hielt ihn stets von solchen Grausamkeiten fern,

24) Bohaeddin Cap. 1. S. 5. Cap. 3. S. 12. 13.

25) Bohaeddin Cap. 8. S. 28. Abulfed. Ann. mosl. l. c. p. 140. Gesch. von Jerus. u. Hebron S. 237. Bohaeddin bemerkt noch (a. a. O.), daß dem Sultan auch die Geschlechtsregister vorzüglicher arabischer Pferde sehr geläufig waren.

26) Bohaeddin Cap. 5. S. 17.

wie Richard aus bloßer Mordlust übte, und vertrug sich J. Chr. 1193.
mit milder und schonender Behandlung der überwundenen Feinde. Selbst in der Zeit, in welcher er, nach der grausamen Ermordung der Muselmänner von Ptolemais, in die Nothwendigkeit sich gesetzt sah, Wiedervergeltung zu üben, wenn er nicht von seinen Glaubensgenossen den Vorwurf der Gleichgültigkeit sich zuziehen wollte, schenkte er gern den gefangenen Christen das Leben, wenn er glaubte, gnädig seyn zu dürfen. Als ein Gefangener, welcher besonders große Furcht verrieth, auf die Frage, warum er so sehr sich fürchte, zur Antwort gab: er habe gezittert, bevor er das Angesicht des Sultans gesehen habe, nunmehr aber sey er guten Muthes; so gewährte ihm der Sultan Leben und Freyheit. Während der Belagerung von Ptolemais kam eine christliche Frau, welcher die mehrere Male erwähnten kühnen Räuber ihren Säugling, ein Töchterlein von drey Monaten, in der Nacht aus dem Zelte geraubt hatten, weinend in das türkische Lager und warf sich dem Sultan zu Füßen. Saladin, zu Thränen durch ihre Klagen gerührt, ließ das bereits verkaufte Kind auslösen und stellte es der Mutter zurück [27]). Die Achtung, welche Saladin durch seine Tapferkeit sowohl, als seine Milde und Sanftmuth bey den Christen sich erworben hatte, wurde, ungeachtet der Verunglimpfungen des großen Mannes, welche einzelne Zeitbücher sich erlaubten, in mancherley von Dichtern und Sängern ausgeschmückten Sagen und Erzählungen ausgesprochen, und, so wie er von seinen Glaubensgenossen nach seinem Tode als Heiliger verehrt wurde, so priesen ihn die christlichen Ritter, die Sünde

27) Bohaeddin Cap. 8. S. 26. Cap. 98. S. 162. Gesch. von Jerusalem u. Hebron (Fundgr. des Or. Th. IV.) S. 220.

J. Chr. 1193. des Unglaubens abgerechnet, als ein Muster ritterlicher Tugend [28]).

Saladin hinterließ, außer einer Tochter, welche späterhin mit Malek al Kamel, dem Sultan von Aegypten, vermählt wurde, siebzehn Söhne, von welchen die ältesten Malek al Afdal, Malek al Asis und Malek addaher waren. Außer seinem Bruder Saifeddin Malek al Adel überlebte ihn Eine Schwester, mit Namen Sitt alscham [29]).

28) Dahin gehört die Sage, daß Honfrid von Turon (Gaufr. Vinis. Lib. I. c. 3. p. 249), oder nach Andern, Hugo von Tiberias, dem Sultan mit allen vorgeschriebenen Gebräuchen und gehörigen Vermahnungen die ritterliche Würde ertheilte, indem er die Haare und den Bart des Sultans ordnete, ihn in ein Bad und daraus in ein neues Bett brachte, wo er ihn mit einem weißen Unterkleide von Leinwand, mit einem rothen Oberkleide von Seide bekleidete, ihm braune Schuhe anzog und einen weißen Gürtel anlegte, endlich ihn mit goldnen Sporen schmückte und mit dem Schwerte umgürtete. Doch den Ritterschlag gab Hugo dem Sultan nicht aus Ehrerbietung. S. die merkwürdigen Mittheilungen über die Ritterschaft Saladins in Marin hist. de Saladin, T. II. Pièces justificatives No. I. p. 447—483.

29) Abulfed. Ann. mosl. l. c. p. 136. Abulfarag. Chron. Syr. p. 424.